

Johannes Rudolf Felhofer kehrte erst am 6. Februar 1947 als Letzter aus dem Krieg ins Stift zurück.

Das schwere Schicksal des Konventes dauerte über das Ende des 2. Weltkrieges hinaus. Am 7. Mai 1945 schießen die Amerikaner den Pfarrhof von Untermoldau i. Böhmerwald in Brand, Inventar und Archiv werden ein Raub der Flammen. Adrian Joseph Raab war hier ab 1939 Pfarrprovisor bis zu seiner Vertreibung aus der Tschechoslowakei im Juli 1946 (1959 wurde die Pfarrkirche in Untermoldau gesprengt und versank in den Fluten des Moldaustausees).

Auch in der Zeit der russischen Besatzung hat sich Augustin Leopold Gahleitner um das Stift überaus verdient gemacht und ist nur knapp der Exekution durch russische Soldaten entgangen. Die Vertreibung der deutschstämmigen Bevölkerung aus südböhmischem Gebiet (Verlust der alten Schlägler Pfarren Friedberg und Kirchschlag i. B.) ist bis heute eine politische und menschliche Wunde.

Das Stift Schlägl hat in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg auch in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht große Anstrengungen unternommen, um seine Funktion als ein Zentrum im oberen Mühlviertel zu erfüllen. Sie befähigten auch zu Leistungen in der Pastoral über den Bereich des Pfarrnetzes des Stifts hinaus.

Linz

Johannes Ebner

■ PAX CHRISTI OBERÖSTERREICH (Hg.), Franz Jägerstätter. Zur Erinnerung seines Zeugnisses. Eine Handreichung. (Schriftenreihe der Abteilung Gerechtigkeit/Friede/Schöpfung im Pastoralamt der Diözese Linz, 1). Edition Kirchen-Zeit-Geschichte, erw. Neuauflage, Linz 2000. (148). S 100,-.

Franz Jägerstätter, Bauer und Mesner im Innviertler Grenzort St. Radegund, wurde am 9. August 1943 enthauptet, weil er sich weigerte, für ein antikirchliches Regime in einem ungerechten Krieg Wehrdienst zu leisten. Der Kernsatz des Hirtenbriefes von Bischof Johannes M. Gföllner im Jahr 1933: „Es ist unmöglich, gleichzeitig guter Katholik und wirklicher Nationalsozialist zu sein“ wurde zu Jägerstätters Grundsatz, dem er „bis zur letzten Konsequenz“ gefolgt ist.

Das Todesurteil Jägerstätters wurde am 7. Mai 1997 vom Landgericht Berlin aufgehoben. Die Diözese Linz leitete am 7. Oktober 1997 den diözesanen Informativprozess zur Seligsprechung Franz Jägerstätters – *beispielhaft für viele weniger bekannte, die ein ähnliches Zeugnis gegeben haben, und in Anerkennung all jener, die das damit verbundene Leid mitgetragen haben* (LDBI. 1997, 85f) – ein.

Franz Jägerstätter wird damit nunmehr auch offiziell gewürdigt. Hatte man nach dem 2. Weltkrieg noch von einer Veröffentlichung seines Falles in der Kirchenzeitung bewusst abgesehen, so machte 1967 der amerikanische Soziologe Gordon Zahn mit seinem Buch „Er folgte seinem Gewissen“ mit Nachdruck auf Jägerstätter aufmerksam, ebenso löste die Verfilmung „Der Fall Jägerstätter“ von Axel Corti Anfang der 70er Jahre eine Welle von Reaktionen aus.

Vermehrte öffentliche Aufmerksamkeit erwirkte schließlich Erna Putz, die nach jahrelangen wissenschaftlichen Forschungen eine neue Jägerstätter-Biografie herausgab und 1987 dessen „Gefängnisbriefe und Aufzeichnungen“ veröffentlichte. Sie hat auch – meist um den Todestag Jägerstätters – Gedenkveranstaltungen angeregt, besonders seit 1983 (Eröffnung des „Jägerstätterhauses“) werden jährlich im Rahmen dieser Gedenkfeiern Seminare abgehalten, an denen sich auch die Friedensbewegung Pax Christi beteiligt.

Die österreichische Sektion von Pax Christi hat gemeinsam mit den oben genannten Herausgebern 1993 eine erste Dokumentations Broschüre zur Gedenkfeier anlässlich des 50. Todestages Jägerstätters erstellt. Die vorliegende Publikation ist eine erweiterte Neuauflage der damaligen Broschüre, vor allem ergänzt mit den Dokumentationen zu den Gedenkfeiern rund um den 90. Geburtstag Jägerstätters im Jahr 1997.

Dokumentiert wird in diesem Band auch die Aufhebung des Urteils 1997 (Aufhebungsbeschluss beziehungsweise Rehabilitation durch das Landgericht Berlin), die vom Rechtsexperten Reinhard Moos eingehend erläutert wird. Zum Abdruck kommen im Kapitel „Persönliche Inspiration und Zeugnisse“ Beiträge von Bruce Kent (Pax Christi Großbritannien), Gordon Zahn (Pax Christi USA), Hildegard Goss-Mayr (Internationaler Versöhnungsbund) sowie Zeugnisse ehemaliger Soldaten (Sepp Kurz, München; Josef Garnweidner, Hochburg; Hans Pilatus, München).

Der letzte Abschnitt dieses Bandes ist der „Theologischen Aufarbeitung und Fundierung“ des Falles Jägerstätter gewidmet. Bernhard Häring (†) Beitrag befasst sich mit der „zentralen Stellung der Entfeindungsliebe im Evangelium“; der Beitrag „Trost und gefährliche Erinnerung. Zur Theologie der Heiligkeit und des Martyriums am Beispiel Franz Jägerstätter“ von Manfred Scheuer, Diözesan-Postulator im Seligsprechungsprozess, beschließt die Dokumentation.

Insgesamt ist die vorliegende Publikation eine engagierte Bereicherung zur Dokumentation des Zeugnisses von Franz Jägerstätter.

Linz

Monika Würthinger